

Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens

Volkswille
für Oberschlesien

Schriftleitung und Geschäftsstellen:
Lodz, Betrilauer Straße 109
Telephon 136-90 - Postfach-Konto 63-508
Kattowitz, Plebiscytowa 35; Bielsk, Republikanska 4, Tel. 1204

Volksstimme
Bielsk-Biala u. Umgebung

Paris setzt London unter Druck. Frankreich droht mit dem Verlassen des Völkerbundes.

Paris, 11. März. Der am Donnerstag in London stattfindenden Beratung der Locarno-Mächte wird in Paris allergrößte Bedeutung beigemessen, indem man das Ergebnis dieser Beratungen im allgemeinen als entscheidend für die weitere Politik Frankreichs ansieht. Man ist sich dessen bewußt, daß Frankreich bei den Londoner Beratungen nicht auf die Unterstützung seiner These durch den wichtigsten Verbündeten — England — rechnen kann und stellt überdies auch eine nicht restlose Unterstützung durch Belgien fest. Von der Unnachgiebigkeit Frankreichs gegenüber dem deutschen Schritt zeugt der Umstand, daß eine heute morgen in verschiedenen Blättern erschienene Nachricht, wonach Frankreich bei einer angemessenen Beringerung der Zahl der deutschen Truppen im Rheinland und bei einem deutschen Verzicht auf den Bau von Befestigungsanlagen an der französischen Grenze zu Verhandlungen mit Deutschland bereit wäre, von der französischen Regierung in einem amtlichen Communiqué auf das entschiedenste dementiert wurde.

Die halbamtliche Havas-Agentur veröffentlichte heute nachmittag ein Communiqué, in welchem erklärt wird, das Bestreben der französischen Regierung gehe dahin, alle im Locarno- und im Völkerbundpakt vorgesehenen Möglichkeiten für eine Wiedereinführung des Status quo und der entmilitarisierten Rheinlandzone auszunutzen. In französischen maßgebenden Kreisen, so heißt es in dem Bericht weiter, werde mit Nachdruck die in der gestern in der Kammer und im Senat abgegebene Regierungserklärung enthaltene Anspielung unterstrichen, daß Frankreich im Falle, daß die internationalen Verpflichtungen, auf welche sich die kollektive Sicherheit stützt, sich als Enttäuschung erweisen sollten, jegliche Konsequenzen ziehen werde. Mehrere Mächte, so heißt es in dem Havas-Bericht weiter, deren Politik auf die kollektive Sicherheit gestützt ist und die bereit sind, die französischen Forderungen vor dem Völkerbundrat zu unterstützen, hätten zu versichern gegeben, daß sie für den Fall der Nichtanwendung der Völkerbundpaktbestimmungen nicht davor zurückschrecken würden, den Völkerbund zu verlassen.

Es ist dies am Vortage der Londoner Beratungen also eine deutliche Drohung Frankreichs, den Völkerbund zu verlassen, wenn der Standpunkt der französischen Regierung keine genügende Unterstützung finden sollte.

Paris, 11. März. Der französische Außenminister Lalande ist am Mittwoch nachmittag nach London abgereist. In seiner Begleitung befinden sich sein Kabinettschef Rochart, sowie Massigli und Basdevant vom Außenministerium.

Im Laufe des Mittwoch vormittag empfing Flandin den sowjetrussischen Botschafter und den Botschafter der Vereinigten Staaten.

Genf, 11. März. Der Generalsekretär des Völkerbundes begab sich am Mittwoch abend mit einigen Beamten der politischen und der Informationsabteilung des Sekretariats zur Vorbereitung der Tagung des Völkerbundrates in London.

Entscheidende Phase des englisch-französischen Verhältnisses.

Was wird aus dem britisch-französischen Bündnis?

London, 11. März. In maßgebenden politischen Kreisen Londons ist man allgemein überzeugt, daß die Wendung, die die Frage des Bruchs der Locarno-Abmachungen durch Deutschland genommen hat, zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen Frankreich und Großbritannien führen wird. Der Schritt Hitlers habe

das Problem des Verteidigungsbündnisses zwischen Frankreich und Großbritannien blickartig in den Vordergrund gerückt. Die Tatsache, so wird hier erklärt, daß die Beratungen von Paris nach London verlegt worden sind, beweise, daß dieses Problem reif zur Entscheidung ist. Außenminister Eden wollte die Verantwortung für die Entscheidung nicht allein übernehmen und habe die Übertragung der Beratungen nach London bewirkt, damit das ganze britische Kabinett zu den entscheidenden Entschlüssen herangezogen werden könne.

Moskau verlangt Laten

für die Organisierung einer Friedensfront.

Moskau, 11. März (Tag.). Die „Iswestija“ konstatiert in einem Ueberblick über die internationale Lage, daß der Eindruck, den die Zerreißung des Locarno-Vertrages durch Deutschland hervorgerufen hat, bedeutend schwächer war, als man erwarten konnte. Dies erklärt sich daraus, daß sich die Welt nach drei Jahren Herrschaft des deutschen Faschismus an vieles gewöhnt hat, was früher für unmöglich gehalten wurde, und zweitens daraus, daß die einzige entscheidende Reaktion auf die Zerreißung des freiwillig abgeschlossenen Vertrages durch einen einseitigen Akt — den Einmarsch französischer Truppen in die entmilitarisierte Zone — den Krieg bedeuten würde. Kein Mensch, der noch gesunden Verstand besitzt, kann aber der Initiator eines Präventivkrieges sein. Ein Präventivkrieg, bemerken die „Iswestija“, ist Selbstmord aus Angst vor dem Tod. Wenn deshalb die Vertreter der interessierten Mächte ihre Reden mit der Aufforderung zur

Kraftlosigkeit beginnen, so klingen diese Aufrufe etwas überflüssig. Das Blatt ist ferner der Ansicht, daß der weitere Verlauf der Ereignisse voll und ganz von der Stellung abhängt, die Großbritannien einnehmen wird, und hebt hervor, daß die Erklärungen der Vertreter der französischen und der britischen Regierung vorläufig nur den deutschen Schritt eingeschätzt haben, ohne jedoch das Aktionsprogramm vorzuzeichnen. Das Blatt befaßt sich mit den britischen Kommentaren und bedauert, daß ein Teil der englischen friedliebenden, aber kurzfristigen Elemente das deutsche Spiel nicht begriff und auch nicht begreift, daß Deutschland durch den Vorschlag mehrerer zweiseitiger Pakte versucht, seine möglichen Gegner zu spalten und Missionen in den nach Frieden dürstenden Massen zu säen, um Zeit für die nächste vollzogene Tatsache zu gewinnen. Diese Leute, schließt das Blatt, werden erst dann zu sich kommen, wenn Deutschland nach neuen und friedlichen Versicherungen beginnen wird, Bomben aus Flugzeugen zu werfen. Es handelt sich jetzt nicht um Reden, sondern um Laten für die Organisierung friedliebender Mächte.

Kabinettsitzung in London.

London, 11. März. In Abwesenheit der beiden sich auf der Rückreise von Paris nach London befindlichen Minister Eden und Lord Halifax trat das britische Kabinett zu seiner üblichen Wochensitzung am Mittwoch vormittag zusammen, um sich mit der internationalen Lage zu beschäftigen. Dabei standen die bekannten französischen Forderungen bezüglich der deutschen Maßnahmen im Mittelpunkt der Beratungen. Bevor das englische Kabinett jedoch Beschlüsse faßt, wird es den persönlichen Bericht des Außenministers Eden abwarten. Es ist anzunehmen, daß am Mittwoch abend eine zweite Sitzung des Kabinetts stattfindet.

Die morgige Sitzung der Locarno-Mächte findet im Außenministerium statt.

Belgisch-französisches Militärabkommen.

Ein Briefwechsel zwischen den beiden Regierungen über die Aenderung des bisherigen Vertrages.

Brüssel, 11. März. Zwischen der belgischen und der französischen Regierung hat über die Aenderung des belgisch-französischen Militärabkommens vom Jahre 1920 ein Briefwechsel stattgefunden, der am Mittwoch veröffentlicht worden ist. Aus ihm geht hervor, daß der Hauptpunkt der bisherigen Vereinbarungen auch in Zukunft aufrechterhalten wird.

Formell besteht das frühere Abkommen zwar künftig nicht mehr. Dagegen wird die Zusammenarbeit der Generalstäbe auch weiterhin durch den Briefwechsel, der beim Völkerbund hinterlegt wird, erneut bestätigt. Die neuen Vereinbarungen beruhen auf einem Schreiben des französischen Botschafters in Brüssel, Laroche, vom 6. März 1936 an Ministerpräsident Van Zeeland, und aus einer gleichlautenden Antwort des belgischen Ministerpräsidenten vom selben Tage.

Die wichtigsten Stellen der Briefe lauten: „Das Abkommen vom Jahre 1920 hatte den Zweck, die Friedens- und Sicherheitsbürgschaften des Völkerbundrates zu verstärken. Es sichert die technischen Bedingungen einer militärischen Zusammenarbeit zwischen

Frankreich und Belgien im Falle eines nicht herausgeforderten Angriffs seitens Deutschlands“. Nach einer Hervorhebung des Locarno-Paktes heißt es: „Dem militärischen Gesichtspunkt enthält das Abkommen vom Jahre 1920 nur allgemeine Bestimmungen, die sich auf die gemeinsame Befestigung des linken Rheinufers beziehen. Bei der Feststellung alles dessen, was in dieser Abmachung überholt ist, haben die beiden Regierungen ihr Interesse beibehalten, von dieser Abmachung nur das einzige heute gültige Element beizubehalten, nämlich, das zwischen den beiden bestehenden und heute von neuem bestätigte Abkommen bezüglich der Verbeibaltung eines Kontakts zwischen den Generalstäben zwecks Ausführung der im Rheinpakt von Locarno enthaltenen Verpflichtungen und zwecks Studien der technischen Bedingungen einer eventuellen Aenderung dieser Verpflichtungen. Es bleibt ausgemacht, daß eine solche Fällungnahme keine Verpflichtungen politischer Art, auch keine Verpflichtungen bezüglich der Organisation der Landesverteidigung für die eine oder andere der interessierten Parteien in sich schließt.“

Neuhort vor einem großen Streik.

Neuhort, 11. März. Nachdem nunmehr die Schlichtungsverhandlungen des Neuhorter Bürgermeisters Leguardia im Distriktsstreik abgebrochen wurden, haben die Gewerkschaftsführer den „bittersten Gewerkschaftskampf in der Geschichte der amerikanischen Industrie“ angekündigt. Der Streik, der bereits 10 Tage dauert, hat nach Angaben der Polizei bisher 2300 Hochhäuser, Wollentruher und Hotels erfasst. Die Streikleitung beabsichtigt, den Streik auf sämtliche Hotels, Warenhäuser, Bau-

ten und Versicherungsgesellschaften auszudehnen. Die Gewerkschaften der Fensterputzer, Masiker und Kraftwagenführer haben mit einem Sympathiestreik gedroht.

Katenkreuzfahrnen heruntergeholt.

Von dem Gebäude des deutschen Konsulats in Madrid ist die Katenkreuzflagge heruntergeholt und vernichtet worden. Der deutsche Gesandte hat einen Protest eingelegt. Auch in Cadix verschwand die Katenkreuzflagge vom Konsulatsgebäude.

Militär regiert in Japan.

Große Personaländerungen an den höchsten Staatsstellen.

Tokio, 11. März. Der neue japanische Ministerpräsident Hirota erklärte, daß die Regierung Hand in Hand mit der Armee und der Marine gehen werde.

Der Präsident des Staatsrates Iki ist zurückgetreten. An seine Stelle tritt der bisherige Vizepräsident Hirayama.

Baron Iki wurde in der letzten Zeit von der Armee heftig bekämpft, wobei man ihm Vorwurf, Anhänger der Organ-Theorie Minobes zu sein. Sein Rücktritt wurde mehrfach gefordert. Iki gehörte zum engeren Kreis der älteren Staatsmänner und Berater der Krone, denen auch die in der letzten Zeit ernannten bzw. zurückgetretenen Staatsmänner Saito und Makino, ferner der Hofmarschall Suzuki, der Finanzminister Takahashi und der bisherige Ministerpräsident Okada zuzurechnen sind.

Die japanische Presse stellte im Zusammenhang mit dem Rücktritt Ikis fest, daß das System der alten Staatsmänner seinem Ende entgegengehe, da auch Prinz Sawaji, der letzte Genro-Kelteste, beabsichtigt, sich wegen seines hohen Alters zurückzuziehen.

Der neue Präsident des Staatsrates, der 71jährige Hirayama, leitet die nationalistische Bewegung Kotokusha, der auch General Utsuki angehört. Hirayama

wurde von der Armee mehrfach für die Stellung eines Ministerpräsidenten vorgeschlagen.

In politischen Kreisen der Hauptstadt wird in dem starken Wechsel an höheren Stellen, nach dem Rücktritt aller Generale des Kriegsrates und der Neubesehung der wichtigsten Posten des Generalstabs, im Kriegsministerium und der Truppe, eine weitere Auswirkung des Februar-Putschs erblickt.

Die Blätter heben hervor, daß der neue Kriegsminister Terachi die Besehung und den Arbeitsplan der neuen Regierung entscheidend beeinflusst habe, was politisch bedeutsam sei.

Es sei dem Kriegsminister gelungen, die Forderungen der Armee, vor allem in bezug auf eine umfangreichere Verstärkung des Heeres und eine aktivere Festlandpolitik zur Stärkung des japanisch-mandschurischen Blochs durchzusetzen.

In politischen Kreisen wird schließlich auch darauf hingewiesen, daß die in den bisherigen Erklärungen von Hirota und Baba zum Ausdruck gebrachten Ansätze für Reformmaßnahmen auf dem Gebiete der Sozialpolitik und auf finanziellen, wirtschaftlichem und agrarpolitischen Gebieten auf die Wünsche der Armee zurückzuführen seien. Die Armee habe derartige Reformen als wichtige Voraussetzungen für eine Vermehrung in Heer und Boi bezeichnet.

Dazu kommt die Belastung im Zusammenhang mit der Sanktionsabwehr und dem verstärkten Artarkietreiben, sowie die für die verstärkten Rüstungen in Europa. Diese beiden Faktoren haben sich budgetmäßig schon jetzt in einer ganzen Reihe von Sonderausgaben, die außerhalb des Voranschlags stehen, niedergelegt. Ende November wurde das Marinebudget für Neubauten um 414 Millionen Lire erhöht. Im Januar wurden für öffentliche Arbeiten militärischen Charakters 300 Millionen ausgeworfen. Für eine Erhöhung des Kapitals der staatlichen Petroleumgesellschaft AGIP müssen 60 Millionen aufgebracht werden, zum Bau einer Raffinationsanlage in Albanien im laufenden Jahr 25 Millionen, als Kapitaleinzahlung und Jahreszuschuß der staatlichen Schürfungsgesellschaft Azienda Minerale Metallici 21 Millionen. Dazu kommen noch unvorhergesehene Ausgaben für öffentliche Arbeiten usw., die nicht im Zusammenhang mit der Sanktionsabwehr stehen. Alles in allem läßt sich in jedem Fall ein Defizit voraussehen, welches durch die bisherigen Anleihemethoden nicht entfernt gedeckt werden kann.

Hitler zu seinen Vorschlägen.

München, 11. März. Reichskanzler Hitler hat dem englischen Journalisten Prince eine Unterredung gewährt, in deren Verlauf er eine Reihe von Fragen, die sich auf die letzte Reichstagsrede bezogen, beantwortete. Dabei erklärte er u. a., daß sein Antrag auf Abschluß von Nichtangriffspakten allgemein, also auch für die Tschechoslowakei und Österreich, gelte. Ferner betonte Hitler, daß die deutsche Regierung, wenn auch jetzt ihre Vorschläge abgelehnt werden, keine neuen mehr machen werde.

Arreststrafe für Nazi-Günzel.

Im jungdeutschen „Ausbruch“ vom 24. August 1935 erschien ein Artikel „Alexander der Falscher“, in dem Geschäftsführer Alexander Walden vom Deutschen Volksbund Rattowitz der Vorwurf gemacht wurde, ein Sitzungsprotokoll gefälscht zu haben. In dem Artikel erblickte Walden die Tendenz, ihn öffentlich als Urkundenfälscher hinzustellen. Er reichte daher gegen den verantwortlichen Schriftleiter des „Ausbruch“, Dr. Walter Günzel, Klage ein.

Die Privatklage wurde vor dem Landgericht Rattowitz verhandelt. Das Gericht verurteilte den angeklagten Schriftleiter Günzel zu 14 Tagen Arrest bei zweijähriger Bewährungsfrist und 100 Reich Geldstrafe. Außerdem hat Dr. Günzel die Kosten des Verfahrens zu tragen.

Wiederaufleben der Kämpfe in Abessinien

Bedeutende Truppenbewegungen an der Nordfront.

London, 11. März. Nach Meldungen aus Asmara ist die seit einigen Tagen unterbrochen gewesene Kampfaktivität im Norden von Abessinien wieder aufgenommen worden. Es kam zu verschiedenen Kampfhandlungen im Tembiengebiet.

Abdis Abeba, 11. März. An der Nordfront sind auf beiden Seiten bedeutende Truppenbewegungen im Gange, vor allem im östlichen Tembien-Gebiet sowie auf der Straße, die von Makalle nach dem Umba Madschi führt. Man erwartet hier, daß in dieser Gegend in den nächsten Tagen die Gegner wiederum aufeinander prallen werden. In diesem Zusammenhang erinnert man hier daran, daß der Negus seinen Armeeführern befohlen habe, sich jeglicher Angriffsmanöver zu enthalten und nur Gefechte anzunehmen, falls von italienischer Seite ein Angriff erfolgen sollte.

Italienische Bombenabwürfe im Innern Abessiniens.

Abdis Abeba, 11. März. Die italienische Luftwaffe hat erneut Bomben in das Innere Abessiniens unternommen.

Die Stadt Bebra Markos in der Provinz Godjam wurde heftig bombardiert. 38 Häuser gingen in Flammen auf. 5 Einwohner wurden getötet und einige verletzt. Bebra Markos liegt etwa 200 Kilometer nordwestlich von Abdis Abeba.

Die Stadt Frgaalem in der Provinz Sidamo ist ebenfalls heftig bombardiert worden. Es wurden 8 Tote und 32 Verwundete gezählt.

Abdis Abeba, 11. März. Ein italienisches Bombengeschwader hat den Ort Delenze im Taltage-Gebiet mit Bomben belegt.

Meinungsverschiedenheiten unter den abessinischen Führern?

Djibouti, 11. März. Nach Meldungen aus verschiedenen abessinischen Quellen tagt bereits 5 Tage lang der Rat des Negus und befaßt sich mit der aktuellen Situation. Die Verhandlungen sind dadurch erschwert, daß unter den Mitgliedern des Rates 3 verschiedene Ansichten herrschen. Der Außenminister wünscht den Krieg fortzusetzen und setzt sich deshalb dafür ein, daß sämtliche Reichsgewalt dem Völkerbund übertragen werde. Eine zweite Meinung vertritt der äthiopische Kaiser selbst, wobei er von der Priesterschaft unterstützt wird.

Sein Wunsch geht dahin, daß der Völkerbund neue Sanktionen verleihe und daß gleichzeitig Friedensverhandlungen eröffnet werden. Die dritte Anschauung, die einige hervorragende Stammesführer vertreten, strebt danach, daß die abessinischen Parlamentarier Waffenstillstand schließen und direkte Verhandlungen einleiten.

Kriegskosten — 50 Millionen Lire täglich

18 Milliarden Lire Jahresdefizit.

Die italienische Regierung hat sich durch Dekret zur Ausgabe von weiteren 1530 Millionen Lire zur Deckung der Kosten für das ostafrikanische Unternehmen ermächtigen lassen. Von diesem Betrag werden verrechnet für das Kolonialministerium 400 Millionen Lire, Innenministerium (Unterstützungen von Angehörigen) 80, Kriegs-

ministerium 500, Luftfahrtministerium 350 und Marineministerium 200 Millionen. Die beiden letzten Dekrete über Sonderausgaben für Ostafrika wurden am 19. Dezember, als eine Milliarde, und am 13. Januar, als 640 Millionen, angesetzt wurden, veröffentlicht. Man kann also nach diesem Tempo der Dekrete sagen, daß den offiziellen Ermächtigungen zufolge im Monat etwa 1500 Millionen Lire für den ostafrikanischen Krieg gebraucht werden, so daß sich daraus allein ein Jahresdefizit des Staatshaushaltes von 18 Milliarden ergibt, was etwa der Einnahmen- oder Ausgabenseite des gewöhnlichen Budgets entspricht.

England für Aufrechterhaltung des Status quo.

Antrag auf Revision des Völkerbundes von der englischen Regierung abgelehnt. „Der Völkerbund ein Mittel zum Schutz der englischen Kolonien“

London, 11. März. Das Oberhaus beschäftigte sich am Mittwoch mit einem Antrag des Lord Charnwood, in dem die Revision der Völkerbundsatzung gefordert wurde. Der Antrag sprach sich in besonderem für eine Beseitigung bedingungsloser Garantien für die gebietsmäßige Unversehrtheit und politische Unabhängigkeit von Mitgliedsstaaten sowie für die Beseitigung aller Völkerbundsverpflichtungen zur Durchsetzung der Satzungen mittels irgendwelcher Sühnemaßnahmen aus.

Lord Mansfield erklärte im Verlauf der Aussprache, daß ein Völkerbund, dem die Vereinigten Staaten, Deutschland, Japan und Brasilien nicht angehören, nicht als ein richtiger Völkerbund betrachtet werden könne. Viele Länder betrachteten den Völkerbund lediglich als ein Mittel zur wirksamen Wahrung ihrer eigenen Interessen. Das Niederschmettern dürfte, was gegen die Genfer Einrichtung vorgebracht werden könne, sei, daß der Völkerbund nur noch als ein Werkzeug für die Aufrechterhaltung des Status quo von 1918 betrachtet würde. Solange das der Fall sei, müsse dem Völkerbund das größte Mißtrauen, ja sogar Abneigung von denjenigen Staaten entgegengebracht werden, die unter den Friedensverträgen zu leiden hätten. Lord Mansfield übte im weiteren Verlauf seiner Ausführungen Kritik an der Wiederbesehung des Rheinlandes durch deutsche Truppen. Die etwaige Ergreifung von Sühnemaßnahmen gegen Deutschland würde aber einen bedauerlich wertvollen Fehler bedeuten, da sie Deutschland in seiner Ablehnung aller ausländischen Einmischungen bestärken und darüber hinaus zu einer neuen Bewusstseinsbildung führen würde.

Der Bischof von London, Dr. Ingram, sprach davon, daß Deutschland eingekreist sei und daher immerhin einigen Grund für die Vertreibung seines Standpunktes habe, nicht länger am Locarno-Vertrag festhalten zu wollen. Ob Recht oder Unrecht stehe hier nicht in erster Linie zur Debatte, notwendig sei es aber, daß England auf das feste und ehrenhafte Angebot eines 25jährigen Friedens eingehe. Die englische Regierung könne es nicht zulassen, daß Frankreich von Deutschland angebotenen Del-

Regierungsanhängern, teils zur Opposition gehörten, setzten sich ebenfalls für eine Revision der Völkerbundsatzung ein.

Der Vertreter der Arbeiteropposition Arnold sagte, man habe in den letzten Tagen viel von Vertragsbrüchen gehört. Tatsache sei, daß alle Nationen Verträge gebrochen haben. England habe den Art. 16 verletzt und der Vertrag von Locarno sei ganz besonders von Frankreich gebrochen worden. Frankreich habe nicht abgerüstet; im Gegenteil, seit Locarno wurde das Rüstungstempo nur noch beschleunigt. Er hoffe, daß die Ereignisse des Wochenendes eine Satzungsrevision erleichtern werden. Der Völkerbund sei von Anfang an stark behindert gewesen, weil er mit Versailles so sehr verquickt wurde. Um einflußreich in der Welt zu sein, müsse ein neuer Völkerbund geschaffen werden, der sich auf gerechte Verträge stütze.

Der Unterstaatssekretär im Außenministerium Lord Stanhope, der für die Regierung antwortete, erklärte, es sei völlig zutreffend, daß der Völkerbund weit davon entfernt sei, das zu sein, was man von ihm erhofft hatte. Die Aufrechterhaltung des Status quo halte er für ein natürliches Kompromiß zwischen den widerstrebenden Ansichten innerhalb des Völkerbundes. Wenn eine Änderung gegen den Willen einer Nation vorgenommen würde, dann werde es eher zum Kriege kommen als zum Frieden. Die englische Regierung sei sich der Gefahr bewußt, die die Mitgliedschaft im Völkerbund mit sich bringe. Die Möglichkeit, in einen Krieg oder ein kollektives Vorgehen hineingezogen zu werden, bestehe ohne Zweifel. Eine kollektive Sicherheit ohne kollektive Verpflichtungen sei aber undenkbar. Nach Ansicht der Regierung, so fuhr Lord Stanhope fort, lohne es sich aber, diese Gefahren zu laufen, da die kollektive Sicherheit eine beträchtliche Unterstützung für England mit sich bringe und ein großes Maß militärischer Kraft im weiteren Sinne gebe, falls England angegriffen würde. Die englische Regierung unterstütze den Völkerbund in seiner gegenwärtigen Form, weil sie die großen englischen Besitzungen und Kolonien, die von anderen Nationen begehrt würden, sichern wolle (!).

Nach dieser ablehnenden Regierungserklärung wurde der Antrag auf Revision der Völkerbundsatzung zurück-

Die Mehrzahl der übrigen Redner, die teils zu den

Lodzger Tageschronik.

Vorbereitungen für die Sommerkolonien für Kinder.

Im Lodzger Schulinspektorat fand eine Konferenz statt, die der Frage der Sommerkolonien für arme Schüler gewidmet war. Man kam überein, daß angesichts der herrschenden Armut unter den breiten Schichten der Bevölkerung die Sommerkolonien in diesem Jahre in demselben Umfange wie bisher geführt werden müßten. In die hierfür erforderlichen Mittel aufzubringen, soll die Öffentlichkeit mit einem Appell um Spenden angehalten werden. Außerdem werden für diesen Zweck Zuwendungen von der Stadtverwaltung und vom Arbeitsfonds gemacht werden. Da die Sommerkolonien bereits zu einer ständigen Einrichtung in Lodz geworden sind, wurde beschlossen, eine besondere Organisation zu schaffen, deren Aufgabe es sein wird, Mittel für die Errichtung von ständigen Stätten für diesen Zweck zu beschaffen.

Die neuen Fahrradgebühren.

Beginnend vom 1. April sollen für Fahrräder neue Gebühren eingeführt werden, wobei die Höhe der neuen Gebühren noch keinesfalls bekannt ist. Bisher betrug die Jahresgebühr für ein Fahrrad 6 Floty, doch verlautet, daß diese nunmehr bedeutend erhöht werden soll. Im Zusammenhang damit haben verschiedene Organisationen beschlossen, Schritte zu unternehmen, um es zu einer Erhöhung der Gebühren nicht kommen zu lassen.

Kampf gegen die ägyptische Augenkrankheit.

Die Lodzger Wojewodschaft hat an die Starostei eine Anordnung in Sachen der Bekämpfung der ägyptischen Augenkrankheiten versandt. Das Wojewodschaftsamt ordnete an, daß die Kreisärzte in allen Volksschulen Untersuchungen anstellen sollen, ob nicht Fälle von ägyptischer Augenkrankheit zu verzeichnen sind. Wo es nicht möglich ist, alle Schulen aufzusuchen, sollen Arztpraxen benannt werden, wobei jedoch darauf hingewiesen wird, daß der Weg von der Schule bis zum nächsten Arztpraxen nicht weiter als 5 bis 8 Kilometer sein darf. Die Untersuchungen müssen bis zum Beginn der Schulferien abgeschlossen sein.

Ein schwerer Unfall bei der Arbeit.

Auf dem Güterbahnhof an der Dajlasstraße wurde beim Verladen von Holzballen beschäftigte 42jährige Arbeiter Andrzej Siemioła, wohnhaft Nowa 49, von einem herabgefallenen Balken angegriffen. Siemioła erlitt mehrere Rippen- sowie ein Arm gebrochen. Er wurde von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft.

Ein Verkehrsunfall.

An der Ecke Zgierzka und Potnicza wurde der Fahrer Marjan Grabarczyk, wohnhaft Jamisz 45, beim Überschreiten des Fahrdammes vom Kotflügel des Autos der Firma Pflüger und Brüll in Bielitz getroffen und schwer verletzt. Grabarczyk erlitt nur leichtere Verletzungen, so daß ihn die Rettungsbereitschaft am Orte ablassen konnte. — Vor dem Hause Zgierzka 25 wurde Wladyslaw Kielbasinski aus Teofilow, der auf einem Fahrrad fuhr, von einem vom Chauffeur An-Batalarz gelenkten Auto umgerissen. Kielbasinski erlitt allgemeine Verletzungen; die Rettungsbereitschaft führte ihn ins Krankenhaus. — In der Franciszkastraße wurde der 7jährige David Gas von einer Kutsche überfahren. Der Knabe erlitt einen Beinbruch und mußte in ein Krankenhaus zugeführt werden.

Ein schwerer Verbruch.

In der Wohnung seiner Eltern in der Branicki-straße 4 fiel der 3jährige Jüngling Włodykowski in ein mit Wasser angefülltes Waschfaß. Der Knabe erlitt schwere Verbrühungen und mußte von der Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus geschafft werden.

Ein Mädchen trinkt Salzsäure.

In seiner Wohnung im Hause Awiałkowski-straße 38 nahm die 24jährige Ewa Dubilecka einen Selbstmordversuch, indem sie Salzsäure trank. Die Rettungsbereitschaft überführte die Lebensmüde in bedenklichem Zustand ins Krankenhaus. Die Ursache sollen Familiensorgen sein.

Ein Hunger zusammengebrochen.

Auf dem Reymontplatz brach die 62 Jahre alte Blase Apolonia Stompin infolge völliger Erschöpfung zusammen. Die Rettungsbereitschaft überführte die Frau ins Reservierkrankenhaus.

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

Stedekel, Limanowski-37; Jankielewicz, Alter 9; Stanielowicz, Pomorska 91; Borkowicz, Jankielewicz 45; Gluchowski, Narutowicza 6; Hamburger, Jankielewicz 50; Pawłowski, Petrikauer 307.

Ein Mann mißbraucht und dann bestohlen.

Der Uebelthäter im Gerichtssaal verhaftet.

Antoni Marczyk brachte eine Anna Sz. Anfang März d. J. dazu, daß sie ihn in ihre Wohnung in der Jarzewska 55 mitnahm. Marczyk holte Schnaps herbei, die Sz., die jedoch schon nach kurzer Zeit

das Bewußtsein verlor. Darauf verging sich Marczyk an dem Mädchen sittlich und plünderte obendrein noch ihre Wohnung aus. Das geschändete und bestohlene Mädchen erstattete nun bei der Polizei Anzeige, wobei sie erklärte, daß Marczyk ihr ein Schlafmittel in den Schnaps geschüttelt habe. Marczyk wurde zur Verantwortung gezogen und hatte sich nun vor dem Lodzger Stadtgericht zu verantworten. Das Gericht stellte sich jedoch auf den Standpunkt, daß hier ein Vergehen schwerer Natur vorliegt und beschloß, die Angelegenheit dem Bezirksgericht zu überweisen. Marczyk hatte für die gestrige Gerichtsverhandlung Zeugen vorgeführt, die sein Alibi für den kritischen Tag nachweisen sollten. Angesichts dessen entstand beim Gericht der berechtigte Verdacht, daß Marczyk die Angelegenheit verwischen will und es wurde die sofortige Verhaftung des Angeklagten angeordnet, um jegliche weitere Versuche nach dieser Richtung hin unmöglich zu machen.

Drei Jahre Gefängnis für eine rachsüchtige Geliebte.

Die 40jährige Marja Dylot unterhielt in ihrer Wohnung in der Rzgowska 139 längere Zeit ihren Geliebten Alexander Berger. Als die Dylot jedoch infolge des unruhigen Lebenswandels des Berger aus ihrer Wohnung ausgesiedelt werden sollte, verließ sie Berger und erklärte ihr, daß er mit ihr nicht mehr leben wolle. Die Dylot wollte den Berger aber nicht so ohne weiteres von sich gehen lassen und beschloß, an ihm Rache zu nehmen. Sie lauerte ihn am 14. Dezember v. J. am Reymontplatz auf und goß ihm Salzsäure ins Gesicht. Dem Berger, der schon auf ein Auge blind war, wurde dadurch das andere Auge ausgebrannt. Wegen dieser Tat wurde die Dylot zur Verantwortung gezogen. Sie wurde gestern zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt.

Eine Kindesmörderin verurteilt.

Vor dem Lodzger Bezirksgericht hatte sich gestern die 25jährige Marjanna Galinska wegen Kindesmordes zu verantworten. Sie hatte ihr eigenes 8 Tage altes Kind in die Kloake geworfen und auf diese Weise ums Leben gebracht. Die unnatürliche Mutter wurde zu 2 Jahren und 6 Monaten Gefängnis verurteilt.

Zwei Jahre Gefängnis für eine Falschgeldverbreiterin.

In Puck wurde der Hausierer Jan Bielecki festgenommen, als er falsche 5- und 10-Flotymünzen ausgeben wollte. Bernommen, sagte Bielecki aus, daß er das Falschgeld von einer Katalja Jendrzewska in Lodz, Urzecznicza 8 wohnhaft, erhalten habe. Die Jendrzewska, die der Polizei als Falschgeldverbreiterin bereits bekannt war, wurde nun unter Anklage gestellt. Gestern wurde sie vom Bezirksgericht zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

Vom Stadtrat in Ruda-Babianicka.

Vorgestern fand in Ruda-Babianicka eine Stadtratssitzung statt. In dieser Sitzung gelangte u. a. ein Antrag zur Beratung, in welchem das Verbot des Schächterns im Schlachthaus von Ruda-Babianicka verlangsamt wird. Nach Prüfung der rechtlichen Vorschriften in dieser Angelegenheit, wurde der Antrag modifiziert, indem nur beschloffen wurde, daß jedes Tier, das in Ruda geschlachtet wird, vorerst betäubt werden muß. Dieser Beschluß kommt einem Schächterverbot gleich, während hingegen ein ausgesprochenes Schächterverbot vom Stadtrat nicht beschlossen wurde, da er hierzu nicht berechtigt ist.

Sodann beschloß der Stadtrat noch einen Zuschlaghaushalt für 1935/36 in Höhe von 336 929 Floty statt der vorausgabten Einnahme von 245 275 Floty. Zur Erhöhung des Haushalts hat die Anleihe beigetragen, die zur Fortführung des Pilsudski-Schulbaus ausgenommen wurde.

Ein Großwert der Filmkunst.

„Mazurka“ im Kino „Palace“.

Die Direktion des „Palace“ hat, wie schon oft, auch diesmal eine gute Auswahl getroffen. Der Film „Mazurka“, der in einer Sondervorstellung für die Presse und geladene Gäste vorgeführt wurde, ist ein vollendetes Meisterstück. Es haben sich hier Regisseur (Willi Forst), die Künstler (vor allem Pola Negri, Ingeborg Djeel und Albrecht Schoenhals) direkt überboten; das Manuskript ist überaus gut, die Handlung spannend, die Aussprache und die Tonwiedergabe selten klar. All dies vereint ergibt einen Film von hohem Wert.

Pola Negri, die eine der ersten großen Künstlerinnen des stummen Films war, zeigt auch in diesem Tonfilm, daß sie auch auf diesem Gebiete sich gut ausfindet und die große Künstlerin weiterhin ist. Ihre Darstellungsgabe ist einzigartig. Die Tragödie einer Frau und Mutter, die sie darstellt, ergreift bis ins Tiefste. Trotzdem sie die Hauptrolle verkörpert, sind doch die anderen Darsteller keine Nebenfiguren, sogar der Gerichtshof und alle Prozeßbeteiligten ordnen sich hervorragend in die ganze Handlung ein.

Den Wiener Film „Mazurka“, der in deutscher Version gegeben wird, als „Schlager“ zu bezeichnen,

wäre wegen der besonderen Bedeutung des Wortes verfehlt, — der Film ist ein Großwerk der besten Film- und Darstellungskunst.

Grand-Kino: „Wer zuletzt lacht“.

Nicht alle Filme, die aus der Donaufstadt zu uns kommen, können für sich das Prädikat gut in Anspruch nehmen, obwohl sie alle etwas Apartes durch das Wiener Milieu an sich haben.

Der Tonfilm „Wer zuletzt lacht“ ist ein ausgesprochen guter Lustspielschlager, der diese Benennung sprichwörtlich verdient. Eine maßlose Fülle an Buntheit, ungezügelter Heiterkeit und Spakmacherei bekommt das Auge zu schauen. Den Höhepunkt bilden jedoch die im Finale durch die Verwicklungen entstandenen Situationskomik, die die Lachmuskeln so recht in Bewegung bringen. Mit einem Wort, man kann ungebunden herzlich lachen und das will viel sagen. Daß diesem Film ein großer Erfolg beschieden ist, war gar nicht anders zu erwarten gewesen. Gaben sich doch hier so prominente Persönlichkeiten wie Diane Paid, Ivan Petrowitsch, Hans Moser, Theo Dingen, Heinz Rühmann und Susi Tanner einstellblich. Und daß ein jeder bemüht ist, das Bestmögliche aus seiner Rolle herauszuholen, ist bei dieser gegenseitigen Konkurrenz nur zu verständlich. Die Daintigkeit davon ist ein wirklich guter Unterhaltungsfilm, der seinen Zweck voll und ganz erfüllt.

Sport.

Ab 5. April beginnen die A-Klasse-Spiele

Die Fußballspiele um die Meisterschaft der A-Klasse des Lodzger Bezirks beginnen am 5. April. Vor allem wird die erste Runde, die sogenannte Herbstrunde, zu Ende gespielt werden. Der Terminale der folgenden Spiele vor: Am 5. April Union-Touring — Widzew, Burza — Wima, KKS — SCS, GSV — WKS, Makkabi — PTC; am 12. April UT — Wima, KKS — Widzew, GSV — SCS, Makkabi — WKS, Burza — PTC; am 19. April UT — SCS, Burza — Makkabi, KKS — WKS, GSV — Widzew, Wima — PTC.

Der augenblickliche Stand der Meisterschaftstabelle ist folgender:

	Spiele	Punkte	Torverhältnis
1. Widzew . . .	4	7	12:3
2. SCS . . .	4	7	10:4
3. Union-Touring . . .	4	5	12:4
4. Burza . . .	4	5	5:2
5. WKS . . .	3	3	5:5
6. GSV . . .	4	3	4:7
7. PTC . . .	4	3	3:9
8. KKS 16 . . .	4	2	3:10
9. WKS . . .	4	1	5:10
10. Makkabi . . .	3	0	1:12

Fußballspiel Widzew — SCS.

Am Sonntag findet auf dem Widzew-Platz ein Freundschaftsspiel zwischen Widzew und SCS statt. Der Vorbericht werden sich die Reservisten dieser Mannschaften messen.

Diverse Sportnachrichten.

Der Sportfeiertag des Instituts für Körperliche Erziehung findet in diesem Jahre am 24. Mai statt. An diesem Tage werden nur Schau- und Propagandaspiele veranstaltet werden.

Am Sonntag begegnen sich in der Sporthalle in Babianicka die Leichtathleten von Kruscheender und KKS. Beide Vereine treten mit ihren besten Kräften an.

Der bekannte Fußballspieler der Lodzger Gakoach Preffer, ist nach Stanislawow überfiedelt und der dortigen Gakoach beigetreten.

Am 30. August kommt ein Städtekampf Lodz — Warschau der Leichtathleten zum Austrag.

Das erste Fußball-Digaspel in Lodz findet am 5. April statt. Spielen werden KKS — Warszawianka.

Die Sporthalle des Instituts für Körperliche Erziehung, die im Poniatowski-Part gebaut wird und ihrer Vollendung entgegengeht, wird über 2000 Zuschauer fassen.

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei Polens

Lodz-Süd, Lomzynska 14. Freitag, den 13. März, 7.30 Uhr, Sitzung des Vorstandes mit Beteiligung der Vertrauensmänner und der Delegierten des Bezirksparteitages.

Berammlung der deutschen Textiler.

Am Donnerstag, dem 12. März, findet um 6 Uhr abends im Saale an der Urzecznicza 13 (Zubardz) eine Berammlung der deutschen Textilarbeiter statt. In dieser Berammlung werden die Vertreter der deutschen Textilarbeiter Serwatka, Kummert und Dittbrenner sprechen. Deutsche Textiler erscheint zahlreich.

Aus der Wojewodschaft Schlesien.

Tragischer Tod zweier Radioamateure

Die Brüder Gotthard und Wilhelm Jozkow aus Arnontowiz waren leidenschaftliche Radiobastler und unternahmen die verschiedensten Experimente, um nur einen guten Empfang mit ihrem selbsthergestellten Apparat zu erhalten. Aus bisher unbekanntem Grund unternahmen sie den Versuch, ihre Antenne mit der Leitung der elektrischen Hochspannung zu verbinden. Als der Apparat eingeschaltet wurde, erhielten beide so gewaltige Stromschläge, daß sie sofort getötet wurden.

Ein tragischer Vorfall, der manchem Radiobastler zu denken geben soll. Die Brüder galten im allgemeinen als gute Fachleute, die so manchen Ratschlag anderen Radiohörern erteilten, jetzt aber auf so tragische Weise endeten.

Freitod eines 14-jährigen.

Einen bedauerlichen Einblick in unsere Erziehungsverhältnisse gibt ein Vorfall in Jedlowitz, Kreis Rybnik, wo ein 14-jähriger Knabe aus Furcht vor väterlicher Strafe den Freitod durch Erhängen wählte. Johann Swaczyna entfernte sich am 6. März aus der Wohnung der Eltern, nachdem er irgend etwas tat, was ihm eine harte Strafe des Vaters eingebracht hätte. Die Eltern suchten vergeblich nach ihrem Sohne. Man fand den Knaben am Sonntag im Bereich der Loslauer Pfarrei an einem Baum hängend. Die herbeigerufenen Eltern erkannten in dem toten Knaben ihren Sohn. Die Mutter fiel sofort in Ohnmacht, indessen war es schon um den Sohn geschehen.

Welche Weiden mag nur dieser 14-jährige Knabe zu Hause ertragen haben, wenn er zunächst das Vaterhaus verließ und schließlich als Ausgang aus seiner Bedrängnis nur den Freitod sah. Der Vorfall rief in der ganzen Umgebung große Erregung hervor und es fehlte an die Adresse der Eltern nicht an harten Urteilen. Die Gerichtsbehörden gaben die Leiche des so tragisch geendeten jungen Menschen zur Beerdigung frei.

Sich in einen Brunnen gestürzt.

Aus noch unbekanntem Grund stürzte sich der Arbeiter Franz Mide aus Skonzenice bei Rybnik in den Brunnen eines Nachbardorfes. Der 30-jährige kam spät nach Hause und hatte mit seinen Angehörigen einen Wortwechsel, worauf er sich auf den Hof begab, um schließlich auf dem Nachbargelände sich in den acht Meter tiefen Brunnen zu stürzen. Ehe er gerettet werden konnte, war er bereits tot. Die näheren Umstände, die zu diesem Selbstmord führten, sind noch unbekannt; die behördlichen Untersuchungen sind im Gange.

Die Affäre des Eisenbahnreferenten Piotrowski.

Vor etwa einem halben Jahre wurde der frühere Eisenbahnreferent Piotrowski bei der Direktion in Katowitz wegen Betrug, Bestechung und Unterschlagung zu insgesamt 5 Jahren Gefängnis verurteilt. Gegen dieses Urteil legte er Revision ein, die jetzt vor dem Appellationsgericht behandelt wurde. Das Urteil wurde auf zwei Jahren Gefängnis und drei Jahren Ehrverlust herabgesetzt. Die Verurteilungen wurden auf mehrere tausend Bloth geschätzt.

9 Monate Gefängnis für Hazardspiele.

Wegen Falschspielerei und Betrug hatte sich dieser Tage ein gewisser Wilhelm Mateja aus Chorjow vor dem dortigen Gericht zu verantworten. M. erschien eines Tages im Restaurant und fand dort einen gewissen Nabstein als Partner, dem er im Hazardspiel eine größere Summe abknöpfte. Schließlich wagte M. seine letzten 20 Bloth. Der Mateja ergriff diese und flüchtet, doch konnte er von der Polizei verhaftet werden. Jetzt hat sich Mateja vor Gericht zu verantworten. Trotzdem er hartnäckig leugnete, wurde er zu 9 Monaten Gefängnis verurteilt.

6 Monate Gefängnis für Eisenbahnraub.

Die arbeitslosen Rudolf Alexja und Josef Blutz betrieben einen schwunghaften Eisen- und Metallhandel, welches sie aus einer der stillgelegten Schachtanlagen und den Hildebrandschächten entwendeten, bis sie eines Tages durch den Wächter gestellt wurden. Nunmehr hatten sie sich vor Gericht zu verantworten und erhielten je 6 Monate Gefängnis wegen fortgesetzten Diebstahls zudiktirt, und zwar ohne Strafausschub.

Der rasende Motorradfahrer.

Mit unheimlicher Geschwindigkeit raste der Motorradler Boleslaw Prus aus Rybnik auf der Chaussee Radlin daher und geradewegs in einen Handwagen hinein, welcher von Mojs Kleszcz und Anton Pawelec aus Rybnik gezogen wurde. Das Motorrad wurde total zertrümmert. Der Motorradfahrer Prus brach das rechte Bein und er erlitt außerdem schwere Verletzungen am Körper. Pawelec wurde ebenfalls schwer verletzt, der Handwagen natürlich auch zertrümmert, während Kleszcz mit dem Schrecken davonkam. Die Verletzten wurden in das Ryb-

niker Knappschätzlazarett gebracht, die Polizei stellte fest, daß Prus durch seine rasende Fahrt den Unfall verschuldete.

Die Einbrecher von Loslau ermittelt.

Im November des vorigen Jahres wurde in die Stadtkasse Loslau ein Einbruch verübt, wobei 11 000 Bloth gestohlen wurden. Die Nachforschungen nach den Tätern führten anfänglich zu keinem Ergebnis. Erst jetzt ist es gelungen, den Dieben auf die Spur zu kommen. So wurden Johann Dorek und Franz Gasda aus Rybnik dem Loslauer Gefängnis zugeführt, wobei es sich herausstellte, daß Gasda als ehemaliger Briefträger von Loslau, der auch die Verhältnisse in der Stadtkasse kannte, als Initiator des Raubes gilt. Ferner soll der August Sittel, ohne ständigen Wohnsitz, am Einbruch beteiligt gewesen sein, welcher gegenwärtig unter dem Verdacht der Beihilfe zum Morde an dem Radliner Vädermeister Jureczko, im Gefängnis sitzt.

Wohin treibt die kapitalistische Politik?

Dieses Thema war Gegenstand einer Mitgliederversammlung der DSWP der Ortsgruppen Paulsdorf, Bielitzkowitz und Kunzendorf, welche Genosse Kowoll im Zusammenhang mit der letzten Hiltterrede erörterte. Gen. Kowoll stellte fest, daß die Ereignisse in Deutschland die Nachhaken zwingen, irgendwo einen Weltbrand zu entfesseln, nachdem es sich nach drei Jahren Hiltterpolitik erwiesen hat, daß der Nationalsozialismus unfähig ist, eine Politik der Rettung des Landes zu treiben und Brot und Arbeit für die breiten Massen zu sichern. Kapitalisten und Militärs betrachten Hiltter als den Retter, denn er hat die Arbeiterbewegung scheinbar vernichtet, den Kapitalisten ihre Gewinne gesichert und den Trägern der Reichswehr wieder die Vorherrschaft gebracht, wie sie diese kaum unter Wilhelm II. hatten. Man beruft sich auf Bismarck und merkt nicht, daß alles im Chaos enden muß, wie es das deutsche Volk bereits einmal im November 1918 erlebt hat. Aber das internationale Monopolkapital treibt überall die gleiche Politik, wofür Japan und Italien das beste Zeugnis ablegen. Der Kampf gegen Rußland, den man mit Bolschewismus marriert, ist die Furcht vor der aufsteigenden Arbeiterklasse, die Angst, daß der Sozialismus im Vormarsch ist. Seine Siege sollen durch die Kriegsfurie unterbrochen werden, aber die Arbeiterklasse ist heute stark genug, um solche Provokationen zu unterbinden. Es ist lächerlich, von freien Wahlen im Dritten Reich zu sprechen. Die Juden schießt man aus und den „Volksgenossen“ unterzieht man, sich für Hiltter zu erklären oder gegen den Frieden zu stimmen. Dieser Betrug muß vor der ganzen Welt aufgedeckt werden und dies tut nur die sozialistische Arbeiterklasse allein. Wir wissen, daß die Massen noch nicht aus der Verwirrung frei sind, in welche sie Arbeitslosigkeit und Not hineingepreßt haben. Aber der Tag der Abrechnung ist nicht mehr fern, darum bleibt die Aufklärung für den Sozialismus unsere Hauptaufgabe, mag es im Augenblick noch so schwierig sein, Frieden und Freiheit, damit aber auch wieder Brot zu erringen.

In der Diskussion wurde besonders der Agitation der „Volksgemeinschaftler“ gedacht, die breite Massen betrügen und Hiltter als den Retter hinstellen, der in Wirklichkeit das deutsche Volk und damit auch das Auslandsdeutschland zum Verderben führt. Wir haben vor der Politik Wilhelms II. gewarnt und wir warnen jetzt, aber wir sind überzeugt, daß sich die Erkenntnis diesmal viel schneller Bahn brechen und die Arbeiterklasse aus diesem Chaos zu einer Bauern- und Arbeiterregierung führen wird.

Bielitz-Biala u. Umgebung.

Jungdeutsche Heldengedenktagsfeier.

Die nationalsozialistische Partei hat in Ermangelung eigener Ideen, bei den von ihnen so verhassten Marxisten sehr starke Anleihen gemacht.

Um bei der arbeitenden Masse leichter Anhang zu finden, haben sie sich das von allen Kapitalisten so verhasste Wort „Sozialismus“ angeeignet! Dieses Wort wird für unwissende Arbeiter als Köder gebraucht, denn noch nie wurde mit dem Wort Sozialismus so viel Mißbrauch getrieben, als es heute durch die Nationalsozialisten und Jungdeutschen geschieht.

Aber nicht nur das von den Kapitalisten so verpönte Wort Sozialismus, sondern auch die rote Farbe haben sich die verhassten Marxistenfresser zu eigen gemacht, denn sie tragen rote Fahnen, rote Armbinden und bringen rote Schleifen bei Kränzen an. Den 1. Mai als Weltfeiertag der Arbeiter wollen diese Scheinsozialisten ebenfalls in einen kapitalistischen Festtag umfälschen.

Aber dies alles scheint diesen Nationalsozialisten noch nicht genug Anhänger verschafft zu haben, denn sie wenden wieder ein neues Werbemittel an, um nur von sich reden zu machen.

Bekanntlich feiern die Sozialisten am 13. März eines jeden Jahres die Helden der Freiheitskämpfe vom Jahre 1848. Es zogen u. a. in Wien viele tausende Ar-

beiter auf den Zentralfriedhof zum Grabe der Marfallenen des Jahres 1848 und legten Kränze nieder, bei Ansprachen gehalten und Freiheitslieder gesungen wurden. Diese Helden, welche auf den Barrikadenkämpfe mit den reaktionären Volksfeinden gefallen ehrte die Arbeiterchaft alljährlich.

Die Nationalsozialisten haben auf einmal entdeckt, daß sie doch auch ihre gefallenen Helden ehren müssen. Um aber welche zu finden, sind sie auf die Idee verfallen die Kriegsgefallenen zu ehren. Da aber in unserem biete keine Gesechte stattfanden, die in den Barrikadenlern verstorbenen Soldaten meist durch Krankheiten Hunger vom Tode dahingerafft wurden, so machen Jungdeutschen Pilgerzüge zu den Soldatengräbern.

Diese Heldengedenktage werden auch im März von den Nationalsozialisten veranstaltet, mit roten Schleifen niedergelegt, Reden geschwungen der Hilttergruß mit erhobener Hand vollzogen.

In Altbieleitz war auch der „Landesführer“ Hiltner, der auf beiden Friedhöfen mit einem kleinen Heer seiner Getreuen die Soldatengräber besuchte.

Gegen die Ehrung der toten Soldaten wäre nichts einzuwenden, nur der politische Sinn dieser dengenektage ist zu durchsichtig, denn viele Tausende gefallenen Soldaten im Weltkrieg ertrugen die unheimlichen Strapazen mit dem einen tröstenden Gefühl, dies der letzte Krieg überhaupt sein wird.

Heute aber, kaum 18 Jahre nach dem entsetzlichen vierjährigen Morde, wird überall fieberhaft wieder ein neuer Krieg gerüstet. Um die nötige Stimmung unter dem Volke für einen neuen Krieg zu erzeugen, den eben diese Heldengedenktage eingeführt.

Sollten die Kriegshetzer in den verschiedenen Ländern wieder Erfolg haben, so haben wir dies in erster Linie den Faschisten zu verdanken, zu denen Jungdeutschen gezählt werden.

Die „Kriegshelden“ werden wieder die armen Letztarier sein müssen, während die größten Kriegsgewinnler sich feige verkrühen oder sich nur im Hinterland in Uniform breit machen werden.

Diesen Kriegshetzerien kann nur das international organisierte Proletariat energisch entgegenzutreten. Im Kampf dem Faschismus, hoch der internationale Sozialismus!

50-jähriger Gedenktage der Gründung der ersten proletarischen Organisation.

Vor 50 Jahren wurde in Warschau die erste kommunistische Organisation unter dem Namen „Proletariat“ gegründet. Aus diesem Anlaß veranstaltet die erste eine Gedenktage, welche am Sonntag, dem 15. März, um 3 Uhr nachmittags, im Bielitzer Arbeiterheim stattfindet. Es wirken mit: „Sila“ und „Tur“-Komitee. Auch die deutschen Arbeiterjünger werden zum Vortrag bringen. Im Programm sind vorgelesen: Musik- und Chorvorträge, Rezitationen und ein Theater vortrag. Das Referat wird Gen. Piotrowski aus Warschau halten. Auch an alle deutschen Genossen eine Einladung, an dieser Kundgebung teilzunehmen. Eintritt wird eine freie Spende eingehoben.

Der Stand der ansteckenden Krankheiten.

In der vergangenen Woche wurden in der Bielitz zwei Scharlachkrankungen und ein Diphtheriefall festgestellt. Alle Erkrankungen betreffen schulpflichtige Kinder. Im Bezirk Bielitz wurden sechs Scharlachfälle gemeldet, von denen vier auf schulpflichtige, zwei auf vorschulpflichtige Kinder entfallen.

Arbeiterturn- und Sportverein „Vorwärts“.

Es wird allen Mitgliedern bekanntgegeben, daß am kommenden Samstag, dem 14. März, um 6.30 abends, eine Mitgliederversammlung stattfindet. Gemütliches Beisammensein mit Tanz willkommen.

Theaterpielplan.

Freitag, den 13. März, das Schauspiel „Wasser und Kanitoga“ für die Abonnenten der Serie rot.

Samstag, den 14. März, nachmittags 4 Uhr, Operette „Gräfin Mariza“ zu halben Eintrittspreisen.

Samstag, abends 8 Uhr, im Abonnement rot grün „Unentschuldigte Stunde“ zum letzten Male.

Kino „Nialto“-Bielitz. Gegenwärtig wird der „Zirkus Barum“ gegeben.

Verein Sterbelassa in Bielitz.

Wir geben unseren Mitgliedern bekannt, daß Mitglied Nr. 1672, Frä. Johanna Olma aus Bielitz am 6. März im 39. Lebensjahre verstorben ist. ihrem Andenken.

Die 272. Sterbemarte ist zu bezahlen. Wir ersuchen unsere Mitglieder höflichst, die fälligen Sterbebeiträge pünktlich einzahlen zu wollen, damit uns bei Ausfall weiterer Sterbenunterstützungen unnötige Schwierigkeiten erspart werden. Auch machen wir darauf aufmerksam, der Jahresbeitrag für das Jahr 1935 zu bezahlen ist. Der Vorstand

Der Großkampf der Textiler.

Heute entscheidende Konferenzen.

Die Verhandlungen zwecks Beilegung des Konflikts der Textilindustrie des Lodzer Bezirks treten heute in eine wichtige Phase. Nach der stattgefundenen Konferenz des Hauptarbeitsinspektors Klotz mit den Vertretern der Arbeiterverbände findet heute mittag eine Konferenz des Hauptarbeitsinspektors mit den Vertretern der Unternehmer statt und hierauf eine gemeinsame Konferenz der Arbeiter- und Unternehmervertreter. Die Unternehmerverbände, die sich geweigert hatten, mit den Vertretern der Arbeiterverbände über die gestellten Forderungen bezüglich des Sammelabkommens zu verhandeln und damit Schuld an dem Ausbruch der Streikaktion tragen, haben sich nun zur gemeinsamen Verhandlung einverstanden erklärt.

Ob am heutigen Tage schon eine Vereinbarung getroffen und daher die Beilegung der Streikaktion erfolgen wird, ist schwer zu sagen. Es wird dies davon abhängen, ob die Vertreter der Unternehmerverbände eine genügende Garantie für die Einhaltung des Abkommens und grundsätzliche Zusicherungen zu den anderen Forderungen geben werden und ob die Angelegenheit der Heranziehung nichtorganisierten Unternehmer durch die Regierungsbehörden, hauptsächlich die Arbeitsinspektion, gesichert wird. Bei einer grundsätzlichen Einigung werden die wichtigsten Fragen wahrscheinlich gemischten Fachauschüssen überwiesen werden. Die Leitung der Streikaktion wird durch eine Liquidierung des Streiks zustimmen, wenn die Erfüllung der Forderungen nach geordneten Verhältnissen in der Textilindustrie genügend gesichert sein wird. Die Front der streikenden Textiler steht weiter mutterlosig. In solidarischen Einsatz befinden sich weit über 100 000 Textiler ihre Forderung nach Erhaltung der Bestimmungen des verpflichtenden Abkommens durch die Unternehmer. Und nicht minder bewundernswürdig ist die Disziplin der Streikarmee im Kampfe um ihr Recht, das alles sollte den Unternehmern und den Behörden zu denken geben, ihnen beweisen, daß die Textilarbeiterschaft immer bewußter und entschlossener für ihr Lebensrecht kämpft.

Die gestern in Lodz stattgefundene Versammlung der Delegierten des Klassenverbandes hat einstimmig den Bericht des Generalsekretärs Waleja über die Konferenz mit dem Hauptarbeitsinspektor angenommen und die Auswägungen des Verbandsvorsitzenden Szczepkowski zur Annahme genehmigt.

Worum es geht.

Die Forderungen der Textilarbeiterverbände. Der von den Arbeiterverbänden auf der heutigen Konferenz mit den Unternehmern geforderte Ergänzungsvertrag zum Lohnabkommen vom 3. April 1933 hat folgenden Wortlaut:

- Die endesunterzeichneten Organisationen der Textilindustrie erklären:
1. Sie werden ihre Mitglieder zur strikten Einhaltung der Arbeitslöhne entsprechend den Bestimmungen und Bestimmungen des geltenden Lohnabkommens verpflichten. In den Fabriksfällen wird an sichtbarere Weise eine Lohnabelle ausgehängt, die für den Betrieb verpflichtend ist. In den Abteilungen, im Akkord arbeiten, wird die Lohnliste ausgehängt, den Lohn für Akkordleistungen sowie die Produktionsleistungen bestimmen. Diese Tariflisten müssen vom Arbeitsinspektor bescheinigt sein.
 2. Sämtliche den unterzeichneten Organisationen zugehörigen Firmen verpflichten sich, keine weiteren Rationalisierungen der Arbeit durchzuführen, die sich auf die Gesundheit der Arbeiter in schädlicher Weise auswirken könnten. Gleichzeitig wird festgesetzt, daß Weber auf Nord- und englischen Stühlen nur ein Webstuhl bedienen, in Übereinstimmung mit den Vorschriften des Lohnabkommens Nr. 8. In Betrieben, in denen jetzt schon auf zwei englischen Stühlen, die unter Lohnliste Nr. 8 fallen, gearbeitet wird, müssen die Arbeiter einen Zuschlag von 50 Prozent zum geltenden Lohn erhalten. In Baumwollwebereien bedient der Webstuhl zwei Webstühle. In den Betrieben, in denen die Bedienung von mehr Webstühlen eingeführt wurde, kann der Weber, ohne irgendwelche technischen Verbesserungen, nicht mehr als vier Webstühle bedienen. Die Zuschläge, die im Tarif vom 3. April 1933 festgesetzt wurden, Weber, die sogenannte Automaten bedienen, erhalten eine Zuschlagung in der im Tarifvertrag vom April 1933 festgesetzten Höhe, d. h. 7,5 Prozent für den Webstuhl, der die Zahl 2 überschreitet. Weber, die englischen Webstühle Seidengewebe (natürliche wie künstliche) produzieren, erhalten einen Zuschlag, entsprechend dem in der Seidenindustrie geltenden Vertrag vom September 1934. In Spinnereien und Appreturen gelten die Bedienungsanordnungen von 1923.
 3. In den Vertrag werden Lohnsätze eingeführt für diejenigen Arbeiterkategorien, die der Tarifvertrag bisher nicht erfaßt hat.
 4. Die Wartezeit wird gezahlt entsprechend den Bestimmungen des Tarifvertrages ohne jegliche Ermäßigungen durch die Fabriksmeister oder Administrations-

nen. Das gleiche gilt für Zuschläge für Verarbeitung schlechten Materials.

5. Am Sonnabend beträgt die Arbeitszeit der Arbeiter 6 Stunden.

6. Die Fabrikbelegierten dürfen für die Ausübung ihrer Pflichten weder entlassen noch sonstwie benachteiligt werden. Der Delegierte soll bei Reduktionen der Arbeiter oder Schließung der Abteilungen als letzter entlassen und bei der Inbetriebsetzung des geschlossenen Betriebes als erster angestellt werden.

7. Der Urlaub muß sämtlichen Arbeitern erteilt werden, die das Recht auf Urlaub erworben haben, wobei die Arbeitstage vor dem Urlaube nicht vermindert werden dürfen, um eine Verminderung des Urlaubsgeldes herbeizuführen. Ebenso dürfen diejenigen Arbeiter nicht entlassen werden, die das Urlaubsrecht erreichen sollen.

Der Streik der Kottonwirker und der Strumpfwirker.

Die Lodzer Kottonwirker sind gestern in den Streik getreten. Gleich in den Morgenstunden schlossen sich fast alle Kottonwirker der Streikaktion an. Die Aktion der Kottonwirker geht in der Hauptsache darum, daß sie die Festsetzung eines Lohnabkommens für verschiedene neue Artikel, die im alten Lohnabkommen nicht vorgesehen sind, verlangen. Auf Verlangen der Verbände hat der Arbeitsinspektor für Freitag eine neue Konferenz mit den Kottonunternehmern festgesetzt.

Die Strumpfwirker haben bereits eine geschlossene Streikfront aufgebaut. Den Strumpfwirkern geht es bekanntlich darum, daß das Lohnabkommen in der Strumpf-

Aus Welt und Leben.

Tokio zählt 6,3 Millionen Einwohner.

Das japanische Innenministerium gibt bekannt, daß die Bevölkerungszahl von Tokio 6,3 Millionen betrage; davon seien 3,3 Millionen Männer.

Balkoneinsturz: 1 Arbeiter getötet.

Bei einem Hausumbau ereignete sich in Hamburg ein schweres Unglück. Aus bisher unbekannter Ursache löste sich plötzlich der Balkon des zweiten Stockwerkes und stürzte auf den darunterliegenden Balkon. Auf diesem befand sich ein Bauarbeiter, der tödlich verletzt wurde.

Die Leiche im Schlafzimmerschrank.

Dem Belgraber Arbeiter Jakob Millin wurde ein Kind geboren; leider tot, und Millin hatte kein Geld, die Beerdigungskosten zu bezahlen. Er begrub infolgedessen die kleine Leiche provisorisch im Schlafzimmerschrank — in diesem Raum schlief er selbst, seine Frau und vier Kinder. . . Der entsetzliche Geruch, der sich entwickelte, störte aber nicht die Familie Millin, sondern deren Nachbarn, die eine polizeiliche Anzeige erstatteten. Bei der Vernehmung erwiderte es sich, daß die Leiche volle 22 Tage in diesem Schlafzimmerschrank gelegen hatte. . .

Radio-Programm.

Freitag, den 13. März 1936.

- Warschau-Lodz.**
6.34 Gymnastik 6.50 Schallplatten 12.15 Schulfestumzug
12.40 Solistkonzert 13.30 Vom Arbeitsmarkt 13.55 Schallplatten 15.30 Klavierwerke 16.15 Konzert 17.20 Polens Naturgeschichte 17.20 Vieder 18. Kommerzkonzert 18.30 Aktuelle Plauderei 18.45 Populäre Musik 19.35 Sport 20.10 Oper: Carmen.
- Kattowitz.**
13.35, 19 und 19.20 Schallplatten 18.30 Rezitationen 19. Plauderei.
- Königsbrunnertshausen (191 163, 1571 M.)**
6.10 Morgenmusik 8.10 Ständchen 12. Wertpapiere 13.15 Konzert 14. Allerlei 15.15 Kinderliebungen 16. Konzert 18.15 Musikalische Kurzweil 19. Und jetzt ist Feierabend 20.15 Deutsche Tanzmusik.
- Breslau (950 163, 316 M.)**
12. Konzert 14. Allerlei 16.10 Klaviermusik 17. Konzert 18. Musik zum Feierabend 20.15 Deutsche Tanzmusik.
- Wien (592 163, 507 M.)**
12. Schallplatten 15.20 Schubert-Vieder 15.40 Frauenstimme 17.30 Konzertsunde 19.30 Chorvorträge 20.05 Sinfoniekonzert 23.05 Konzert.
- Prag.**
12.35 Konzert 15. Orchesterkonzert 16.10 Leichte Musik 17.20 Streichquartett 21. Gesangskonzert 22.20 Schallplatten.

Wied neue Leser für dein Blatt!

Industrie auf alle, auch auf die nichtorganisierten Unternehmen ausgedehnt wird, was bisher nicht der Fall war

Auch die Gerbereien stillgelegt.

Der Streik in der Lederindustrie verschärft.

Der bereits die dritte Woche andauernde Streik der Schuh- und Schäftemacher zieht sich weiter in die Länge, nachdem alle bisherigen Bemühungen um die Beilegung des Konflikts an dem Widerstand der Unternehmer, ein Sammelabkommen zu unterzeichnen, gescheitert sind. Angesichts dessen haben die Streikenden beschlossen, den Streik auszubreiten, indem auch die Arbeiter der Gerbereien in die Aktion hineingezogen werden sollen.

Diesem Beschluß leisteten die Gerber solidarisch Folge und traten gestern in den Streik; in Lodz wurden gestern früh alle 16 Gerbereien stillgelegt. Außerdem schlossen sich dem Streik auch die Schuh- und Schäftemacher in Zdunska-Wola und Szabel an.

Die Zahl der Streikenden in der Lederindustrie hat sich damit bereits auf 12 800 Personen erhöht. Die Arbeiterverbände haben bekanntlich beschlossen, keine weiteren Schritte beim Arbeitsinspektor zu unternehmen, indem sie auf dem Standpunkt stehen, daß die Initiative nunmehr von den Unternehmern ausgehen mußte, da sie es waren, die die Unterzeichnung eines Abkommens ablehnten.

Im Zusammenhang mit dem Streik ist bereits ein gewisser Mangel an Schuhwerk festzustellen, was sich schon in einem Anziehen der Preise um 10 bis 15 Prozent äußerte.

Der Streik der Bronzierer.

Seit etwa drei Wochen dauert ein Streik der Bronzierer an, das sind Arbeiter, die bei feinen Metallarbeiten, wie Lampenschirme usw. beschäftigt sind. In Sachen dieses Konflikts ist für den 12. März eine Konferenz beim Arbeitsinspektor einberufen worden.

Die wichtigsten Sendungen am heutigen Tage.

Heute um 13 Uhr werden die Rundfunkhörer ein Konzert von Johann Sebastian Bach für vier Klaviere und Orchester zu hören bekommen. Es ist dies ein Werk nach der Art der „Concerto Grosso“, oder genauer gesagt die Gegenüberstellung einer Gruppe von vier Instrumenten dem Orchester. Das A-Moll-Konzert ist eine Umarbeitung des Konzertes für vier Geigen von Bivaldi.

Nach Beendigung des Zyklus der Haydnquartette hat der polnische Rundfunk einen neuen Zyklus vorbereitet. Diesmal gelangen die zehn schönsten Sonaten von Mozart zum Vortrag. Diese Sonaten sind trotz ihres musikalischen Reichtums leicht verständlich und für jedermann zugänglich. Sie dürften daher alle, auch die weniger in der Musik bewanderten Hörer, interessieren, umso mehr, da die Ausführenden erstklassige Künstler sind. Der erste Mozart-Sonatenabend findet heute um 17.15 Uhr statt und wird die Sonaten G-Dur und A-Moll bringen, ausgeführt von Leopold Münzner.

Einige Vieder in Ausführung der beliebten und bekannten Sänger, wie sie unzweideutig Janina Brochwicz, Tadeusz Olza und Adam Wtor sind, wird heute um 16.15 Uhr der polnische Rundfunk von Schallplatten senden. Um 18.05 Uhr wird Tadeusz Olza charakteristische und schelmische Vieder singen.

Das heutige Sinfoniekonzert um 20 Uhr umfaßt ausschließlich Werke polnischer Komponisten. Das Sinfonieorchester unter Leitung des Kapellmeisters Digiery Straszyński wird Fragmente aus Schöpfungen von Stalowski, Jelenki, Koszowski, Wymarski und Karłowicz bringen.

Der polnische Rundfunk übernimmt heute um 21 Uhr aus dem Wybrazni-Theater die Premiere des originellen Hörspiels aus dem Zyklus „Die Maschine — Mensch“ unter dem Titel „Nikotin“, aus der Feder von Hans Knan und ins Polnische von Witold Gulewicz übersetzt. Hans Knan stellte sich hier keine leichte Aufgabe. Er versucht in diesem Hörspiel das Innere des Menschen mit einem auf größte Präzision eingearbeiteten Fabrikunternehmen zu vergleichen. Die Rundfunkhörer werden hier Gelegenheit haben, den Prozeß, den der menschliche Körper durch die Speisung von Nikotin durchmachen muß, kennenzulernen.

Das heutige Abendkonzert um 22 Uhr leitet der belgische Kapellmeister Franz Andre. Es ist dies ein weiterer ausländischer Künstler, den der polnische Rundfunk durch den sich immer mehr ausbauenden Künstleraustausch gewinnen konnte.

Olympiade der Tendre.

Die vom polnischen Rundfunk veranstalteten Wettbewerbe der Tendre brachten ihm gegen 9000 Briefe ein. Da jedem Briefe 50 Groschen beigelegt waren, so konnte der polnische Olympiade von dieser Veranstaltung einen Betrag von 4500 Zloty quittieren. Das Ergebnis des Preisauschreibens wird am Sonntag um 21.45 Uhr in einer abschließenden Sendung dieser Olympiade bekanntgegeben werden.

Ein Kind irrt durch die Nacht

(78. Fortsetzung)

Peinlich berührt, legte die Baronin auch diese ungeliesenen zurück. Etwas weiter hinten im Fach fand sie einen Brief, der die Handschrift eines gebildeten Mannes aufwies. Die Unterschrift lautete: „Dein getreuer alter Lehrer Niede.“

Frau von Sensenheim las nur diesen Brief, in dem Herr Niede seiner Schülerin bittere Vorwürfe machte, daß sie so rasch ihre herrliche Kunst aufgab, und in dem er Hanne Mut zusprach, sie bei ihrem Selbstbewußtsein packte.

Die Baronin notierte sich etwas auf ein Stück Papier, verschloß sorgfältig den Schreibtisch und begab sich dann auf ihr Zimmer.

Es mochten wohl zwei Stunden vergangen sein, als die alte Dame mit zufriedenerm Gesicht einen Brief versiegelte und dann der Tina Klingelte.

„Hat der junge Herr angeläutet?“

„Nein, gnädige Frau.“

„Gut! Hier nehmen Sie diesen Brief! Heinrich soll ihn sofort zur Post bringen.“

Ein gelbes Auto raste durch den Grunewald, die Spandauer Straße entlang, am Kleinen Stern vorbei, dann ging es im schnellen Tempo die Königsallee hinunter.

Am Steuer saß Kuno von Sensenheim.

Eine wahnsinnige Angst hatte ihn gepackt. Wo war Hanne? Was hatte sich seit dem Tage vorher zugetragen? Er machte sich die bittersten Vorwürfe, daß er Hanne sich

selbst überlassen hatte. Aber sie schien doch vollständig ruhig und vernünftig geworden zu sein?

Das Auto fuhr mit fast hundertzehn Kilometer Geschwindigkeit.

Frau Nette fuhr bei dem schrillen Klingelzeichen erschreckt zusammen und schlürfte, so rasch sie ihre Füße tragen konnten, zu der Korridortür.

Die einfache Frau, die sonst nie aus ihrem Phlegma herauskam, war nervös geworden; es war aber auch eine aufregende Angelegenheit. Alle Augenblicke kam irgendein Beamter und wollte etwas wissen. Der ganze Tatbestand wurde aufgenommen, und sie selbst war schon zweimal von Kommissaren verhört worden. Nun klingelte schon wieder jemand wie blödsinnig.

„Was ist denn los?“

Vor ihr stand Kuno; sein Gesicht war vor Angst verzerrt, als er atemlos fragte:

„Ist Fräulein Hanne Urban bei Ihnen?“

„Wer?“

„Fräulein Hanne Urban.“

„Was wollen Sie denn von der?“

„Ich bin der Bräutigam von Fräulein Urban; meine Name ist —“

„Na, denn kommen Sie man rein, denn kann ich Ihnen ja allens erzählen.“

Umständlich öffnete Frau Nette die Tür und ließ den elegant gekleideten Herrn in ihre „gute Stube“.

„Kann ich meine Braut sprechen?“

„Ja, wissen Sie denn noch gar nichts?“

„Was soll ich wissen? Liebe Frau, sprechen Sie, bitte, etwas schneller! Sie sehen, ich bin sehr erregt und besorgt.“

„Also ahnen Sie doch schon etwas. Ja, meine ganze schöne Düre haben Sie mir bei der Rettung aufgedreht. Der arme Wurm war schon ganz weg.“

„Ich ersehe Ihnen alle Unkosten, nur sprechen Sie!“
„Also, da klingelte es nun gestern abend so gegen acht, wie verückt an der Düre, ich also raus — und da stand nun der arme Wurm und wollte das Zimmer wieder haben, was es bewohnt hatte.“

„Bitte, weiter — weiter!“

„Ich lasse das Fräulein also rein und lege mir schlafen. So gegen zwölf schreit die Schwester von dem Mädchen also gellend auf und haut an meine Düre. Ich also raus, so wie ich in der Zeit festliegen bin, und riech ich doch schon, daß es nach Jas roch. Sie müssen nämlich wissen, ich habe dafür eine feine Nase.“

Wie ich also das Jas rieche, schrei ich doch gleich los und schon holt mein Untermieter das Beil aus der Küche. Sehen Sie hier, damit schlagen Sie mir die Düre ein.“

Sie war aufgestanden und lief eilig auf den Korridor hinaus. Kuno folgte der Frau.

„Da lag denn nun der arme Mädchen dort auf dem Fußboden.“

Kuno war so zusammengefahren, daß Frau Nette erschreckt seine Hand ergriff.

„Ich hoffe, Sie sind noch ganz tot. Der Schatz von der Schwester hatte die Feuerwehr gleich alarmiert, und ich lief zur Charite hinüber. Die kam denn doch gleich na, und nun ist der Unglückswurm im Krankenhaus.“

Kuno zitterte so stark, daß er sich, um Halt zu finden, an die Wand lehnen mußte.

„Darf ich das Zimmer meiner Braut sehen?“

„Über gern! Hier, das ist es!“

Kuno betrat den einfachen, schlichten Raum, in dem sein Mädchen gewohnt hatte, und der jetzt wüst und unordentlich aussah.

„Das sieht alles dreckig aus; aber die vielen Männer, die Polizeibeamten, dann die Sanitäter — ach Gott, ach Gott, was das eine Uffregung!“

(Fortsetzung folgt.)

Heute und folgende Tage! Unter vortreffliches Doppelprogramm! Heute und folgende Tage!

MIRAZ

11 Listopada 16
Beginn 4 Uhr

Das Glück auf der Straße

Sensationsdrama mit Spannung

FLIP und FLAP

als „Indische Infanteristen“

Rakieta Stenkiewicza 40	Przedwiośnie Zeromskiego 74/76 Ecke Kopernika	Sztuka Kopernika 16	Corso Legionów 2/4
<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Der wunderschöne musikalische Film aus dem Leben Johann Strauß'</p> <h3>Unsterbliche Melodien</h3> <p>gesprochen und gesungen in deutscher Sprache</p> <p>In den Hauptrollen: Lissi Holzschuh, Leo Hlegat</p> <p>Nebenbei: Revue à la Carte</p> <p>Beginn wochentags um 4 Uhr Sonnabends, Sonn- u. Feiertags um 12 Uhr mittags. Zur 1. Vorführung u. Morgen- vorführung Plätze zu 54 Gr</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Die vorzüglichste polnische musikalische Komödie</p> <h3>Wacusz</h3> <p>In der Hauptrolle der König der polnischen Komiker</p> <h3>Adolf DYMSZA</h3> <p>Jadzia Andrzejewska Wladyslaw Grabowski und Dan-Chor</p> <p>Preise der Plätze: 1.00, 90 und 50 Groschen. Vergünstigungskupons zu 70 Groschen Beginn an Wochentagen um 4 Uhr, Sonntags um 12 Uhr</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Ein stimmungsvoller Film aus dem Leben Rußlands vor dem Weltkriege</p> <h3>Schwarze Augen</h3> <p>Sorgenlose Feste * Unvergessliche Melodien</p> <p>In den Hauptrollen: Simone Simon Harry Baur</p> <p>Beginn der Vorstellungen um 4 Uhr Sonnabends, Sonntags und Feiertags 12 Uhr</p>	<p>Heute und folgende Tage</p> <p>Der größte Film der diesjährigen Produktion</p> <h3>ANNA KARENINA</h3> <p>nach der Erzählung von L. Tolstoi mit</p> <h3>Greta Garbo</h3> <p>und</p> <h3>Frederic March</h3> <p>in den Hauptrollen</p> <p>Preise der Plätze: 1. Vorstellung 50 und 54 Gr dann 54, 85 und 1.00 Beginn: 4 Uhr, am Sonnabend und Sonntag um 12 Uhr</p>

Heilanstalt

Batorka 17
Spezialarzt für Geschlechtskrankheiten
Empfängt von 12—2 Uhr

Eine **Knopfloch-** und eine **Durchbruch-** Maschine preiswert zu verkaufen. Defaktorsta 20 im Laden

VOXRADIO
3 Lampen u. Lautsprecher • • • 133.-
4 Lampen • • • 180.-
Schöner Klang, ganz Europa zu hören. Vertauscht auch gegen Raten zu 3% wöchentlich.
Petrikauer 79, im Hof



Wäschemangeln
für Hand- u. Motorantrieb
starker u. vervollkommener Konstruktion empfiehlt
Wäschemangel-Fabrik
B. KAPCZYŃSKI
Goda, Podrzeczna 33
Telephon 108-55

Ein Anrecht auf das Glück hat der Besitzer eines Loses aus der

Kollektur Nr. 100

Lodz, Andrzejka 2 „PROMIEN“

Darum komm, wähl Dir dein Los, und Du wirst im Kampf ums Dasein siegen

Heilanstalt

Batorkauer 294

bei der Haltestelle der Bahnaner Zufuhrbahn
Telephon 122-89

Spezialärzte und zahnärztliches Kabinett

Analysen, Krankenbesuche in der Stadt
Tätig von 11 Uhr vormittags bis 8 Uhr abends
Konkultation 3 Zloty

Kauf aus 1. Quelle
Kinder-Wagen
Metall-Betten
Matrassen gepolstert und auf Federn „Patent“



Weingmaschinen
Zuberflager
„DOBROPOL“
Batorkauer 73 im Hof

Das **Sekretariat** der **Deutschen Abteilung** des **Sektalarbeiterverbandes** Batorkauer 109

erteilt täglich v. 9—1 Uhr u. v. 4—7 Uhr abends

Auskünfte

in **Sohn-, Urlaubs- und Arbeitsangelegenheiten** in **Rechtsfragen und Vertretungen vor den zuständigen Gerichten durch Rechtsanwälte**

Intervention im Arbeitsinspektorat und in den Betrieben erfolgt durch den Verbandssekretär

Die Fachkommission der **Reizer, Scherer, Andreev und Schlichter** empfängt Donnerstags und Sonnabends von 6—7 Uhr abends in Fachangelegenheiten

Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich
Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zloty 3.—, wöchentlich Zloty —.75
Ausland: monatlich Zloty 6.—, jährlich Zloty 72.—
Einzelnummer 10 Groschen, Sonntags 25 Groschen

Anzeigenpreise: Die siebenzeilige Millimeterzeile 15 Gr
im Text die dreizehnlige Millimeterzeile 80 Groschen. Stellen-
angebote 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt
Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty
Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag

Verlags-Gesellschaft „Volkspreße“ m. b. S.
Verantwortlich für den Verlag: Otto Abel
Haupt-Schriftleiter: Dipl.-Ing. Emil Zerbe
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt: Otto Heide
Druck: „Prasa“, Goda, Batorkauer 101